

# Fürsorge für Taubstumme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1915)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lassen, den guten Kampf des Glaubens für das Wohl unserer taubstummen Kinder weiter zu kämpfen. Mein ist beides, Silber und Gold, spricht der Herr. Er findet auch für uns die nötigen Kriegsmittel. Auf ihn wollen wir vertrauen in dieser bösen Zeit. Er hilft, er giebt zum Wollen das Vollbringen.

**Wabern.** Mädchen = Taubstummenanstalt. Trotz der Kriegszeit hat die Anstalt ein günstiges Jahr hinter sich. Auf Ende 1914 zählte sie 76 Zöglinge. Die Durchschnittszahl betrug 75, gegen 73 im Vorjahre. Im Personalbestand ist keine Veränderung eingetreten. Den trefflichen Hauseltern, Herrn und Frau Gufelberger, die seit 1905 mit großer Treue und Umsicht die Anstalt leiten, stehen sechs tüchtige Lehrerinnen und eine Anzahl wackerer Dienstboten zur Seite. An Legaten und Schenkungen sind der Anstalt letztes Jahr Fr. 3152 zugeflossen. Ihnen hauptsächlich ist es zu verdanken, daß die Rechnung auch diesmal günstig abschließt.

### Fürsorge für Taubstumme

**Oesterreich.** Der Fürsorgeverein für Taubstummblinde in Wien hat trotz seinem erst 2-jährigen Bestand schon ein Heim für diese Dreisinnigen ins Leben gerufen. Der Verein beschäftigt sich mit der Frage, ob und wie den Taubstummblinden die Lautsprache beizubringen sei, oder ob es nicht ebenso gut sei, sie nur die Taftsprache zu lehren.

**Deutschland.** Der Straßburger Fürsorgeverein „Katholischer Taubstummenschutz“ berichtet:

Ueber 90 Jahre sind es her, seitdem der Mann, der sich um die Taubstummenbildung im Elsaß unsterblichen Ruhm erworben, seine Tätigkeit als Taubstummenlehrer begonnen hat. August Jacoutot ist sein Name. Er war damals 24 Jahre alt und stand eben im Begriff, Missionar zu werden. Da ging er vorher zu einer nahen Verwandten, die barmherzige Schwester und Vorsteherin einer Unterrichtsanstalt für taubstumme Mädchen in Befançon (Frankreich) war. Er teilte ihr seinen Entschluß mit, sein Leben der Heidenmission zu weihen. Sie aber sagte zu ihm:

„Wie wäre es, lieber Vetter, wenn Sie sich der Erziehung der Taubstummen widmen würden! Es gibt noch viele Tausende von bedauernswürdigen Taubstummen, die inmitten eines

gläubigen Volkes der Tröstungen der Religion und der Früchte der Erlösung entbehren müssen. Wären Kräfte genug vorhanden, sie zu unterrichten, so könnten sie nicht nur zu eifrigen Christen, sondern auch zu guten Bürgern und nützlichen Gliedern der Gesellschaft ausgebildet werden. Ist's nicht auch Missionswerk, sich dieser Geschöpfe anzunehmen? Bleiben Sie also hier, lieber Vetter, werden Sie Lehrer, werden Sie Missionar der Taubstummen! Es ist gewiß ein gottgefälliges Werk!“

Diesem mit so überzeugungsvoller Kraft gesprochenen Worte konnte der edle junge Mann nicht widerstehen. Im Vertrauen auf Gott machte er sich ans Werk, studierte die Unterrichtsmethode bei seiner Kusine und gründete neben ihrer Anstalt ein Institut für taubstumme Knaben. Außer dieser Anstalt besitzt das Elsaß eine evangelische Taubstummenanstalt auf dem Bruckhof (Straßburg-Musau), sowie das von den Kappoltzweiler Schwestern geleitete Institut zu Pfenheim bei Gebweiler.

Mit der Entlassung der Taubstummen aus der Schule ist jedoch die „Missionierung“ dieser Unglücklichen keineswegs abgeschlossen. Was die Schule mühsam errungen hat, das kann im spätern Leben nur unter Aufwand großer Mühe erhalten und gefördert werden. Zur Leistung dieser Arbeit gibt es bei uns wie sonstwo mehrere Organisationen. Im Ober-Elsaß ist es das Florentiuswerk, das sich der erwachsenen Taubstummen annimmt, im Unter-Elsaß der Katholische Taubstummenschutz. Dazu kommt der katholische Taubstummenverein „Bleibtreu“ zu Straßburg. Diese Organisationen sind glücklicherweise durch den Krieg in ihrer Tätigkeit nur um ein geringes gehemmt. Nach wie vor arbeitet der „Katholische Taubstummenschutz“ für das materielle wie für das geistig-religiöse Wohl der übers Land zerstreuten ältern Taubstummen, sorgt für die Unterbringung taubstummer Lehrlinge bei passenden Meistern und hat mehr wie einem Taubstummen, der in diesen bösen Tagen erwerbslos dastand, zu Arbeit und Verdienst verholfen. Noch mehr wie zu Friedenszeiten ist das Taubstummenheim zu Mariental einer ganzen Reihe von Taubstummen zum Segen geworden.

Was in unserm Elsaß für die Taubstummen geschehen ist, haben wir nicht nur dem tatkräftigen Eingreifen der weltlichen und geistlichen Behörden zu verdanken, sondern auch — und zwar in hohem Grade — der Privatwohl-

tätigkeit. Auf diese kann die Sache der Taubstunnen gerade am allerwenigsten verzichten.

**Schweiz. Fürsorgevereine für Taubstumme**  
Vereins - Mitteilungen.

Unserm soeben erschienenen **Gesamtbericht** über das Jahr 1914 sei folgendes entnommen: Der Verein zählt 7 kantonale Sektionen, dazu noch die ganze welsche Schweiz und 11 Kollektivmitglieder, darunter 4 Kantone. Zentralpräsident ist Oberrichter Ernst in Bern; Vizepräsident: Prof. Dr. F. Siebenmann in Basel; Kassier: Dr. Fenschmid in Zürich, Carmenstraße; Zentralsekretär: Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6 in Bern. Durch eine Totalrevision der Statuten erhielten die Sektionen absolute Selbstständigkeit. Als Hauptaufgabe für die Gegenwart betrachtet der Verein die Gründung eines Männer-Taubstummenheims, als Gegenstück zu dem bereits bestehenden „Hirzelheim“, dem Taubstummenheim für Frauen in Regensberg. Für Propaganda-Lichtbildervorträge über das Taubstummenwesen wurden 150 Diapositive hergestellt, meist Schulzenen darstellend. Der Krieg brachte dem Verein natürlich auch stark vermehrte Fürsorgearbeit und wies überdies dem Zentralbureau ein schönes internationales Friedenswerk zu: die Vermittlung von Korrespondenzen ausländischer Taubstummer und ihrer Angehörigen in Belgien, Frankreich, England, Deutschland, Oesterreich und Italien. Interessant ist der Anfang eines „Schweizerischen Taubstummen-Museums“, das einschlägiges Unterrichtsmaterial, Tabellen, Hörapparate, Kurpfuscherei-Artikel, künstlerische Erzeugnisse Taubstummer u. dgl. sammelt. Ueber die Arbeit in den Kantonen, die im Bericht einen großen Raum einnimmt, kann hier nur so viel gesagt werden, daß im Verborgenen wahrhaft Erstaunliches und viel Erfolgreiches geleistet wird in geistiger, sittlich-religiöser und sozialer Fürsorge.

Der **Kassenbericht** verzeigt an Einnahmen Fr. 12501. 95 und an Ausgaben Fr. 7781. 01. Für Gründung und Betrieb des oben genannten interkantonalen und interkonfessionellen Männer-Taubstummenheims hat eine Spezialkommission schon ernsthafte Schritte getan. Menschenfreunde werden gebeten, bei Vermächtnissen, bei Trauer- oder Festanlässen, oder auch sonst

ebenfalls dieses schweizerischen Taubstummenheim-Fonds gedenken zu wollen (Postcheck-Konto VIII, 4012, Dr. Fenschmid, Zürich). Willkommen sind außer Gaben in bar auch Stanniolabfälle (sog. Silberpapier) und gebrauchte Briefmarken jeder Sorte und in jeder Anzahl (unfortiert und unabgelöst, d. h. mit Papierrand abgeschnitten oder abgerissen), die an das Zentralbureau in Bern, Gurtengasse 6, erbeten werden.

**Appenzell.** Der „Appenzellische Hilfsverein für Bildung taubstummer und schwachsinziger Kinder“ schreibt Seite 3 in seinem neuesten Jahresbericht (1914):

Unsere Fürsorgetätigkeit für die Taubstummen bewegte sich in ruhig gewohnten Bahnen und die Zahl der untergebrachten Zöglinge vermehrte sich nur in Turbenthal um einen.

In St. Gallen stehen 3 Austritten und 1 Entlassung 4 Neuaufnahmen gegenüber (3 Knaben und 1 Mädchen). Von den Austrittenden wird einer Bauernknecht, der andere soll Seidenweber werden; das Mädchen wird sich zu Hause in Haushaltung und Landwirtschaft betätigen. Die aufregenden Tage der schweizerischen Mobilisation im August haben auch den Betrieb der Taubstummenanstalt St. Gallen gestört, indem die Kinder wegen Mangel an Lehrkräften vom 10. August 1914 bis 1. Januar 1915 entlassen werden mußten. Die Kosten wurden in freudlichem Entgegenkommen auch dementsprechend reduziert.

In Turbenthal haben wir, abgesehen von den Zöglingen in der Erziehungsanstalt, drei Knaben im Taubstummenheim; es sind dies schwächere Zöglinge, die im Leben nie selbstständig werden können, im „Heim“ aber ihre erworbenen Fertigkeiten verwenden können.

**Aus Taubstummenanstalten**

**Kindliche Erklärung.**

Ein Zeppelin, ein Zeppelin!  
Schrei'n vor dem Haus die Stummen.  
Und richtig! Ja, wir hören's schon,  
Das Surren und das Summen.

In stolzer, majestätischer Ruh'  
Kommt her das Schiff gezogen.  
Es steigt und taucht ins Wolkenmeer  
In schönem, kühnem Bogen.